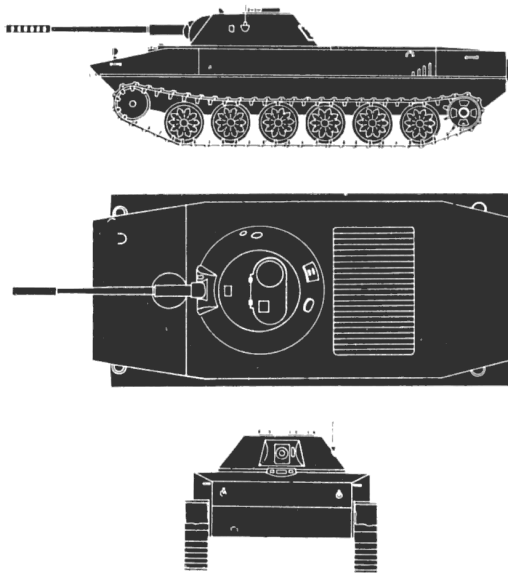


PT-76

Dan Löffler

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges traten die Militärs in der Sowjetunion mit der Anforderung für einen neuen Aufklärungspanzer an die Konstrukteure heran. Anfang der 50-er Jahre erhielt die Sowjetarmee einen in seiner Art einzigartigen Kampfwagen, den Schwimmpanzer PT-76.



Im Gegensatz zu den ausländischen schwimmfähigen Panzern „Sheridan“ und „Scorpion“ benötigt der PT-76 praktisch keine spezielle Vorbereitung für die Wasserfahrt. Er ist als erster Panzer der Welt mit einem Wasserstrahltriebwerk ausgerüstet, das ihm eine fast doppelt so hohe Geschwindigkeit auf dem Wasser verleiht wie anderen Schwimmpanzern. Die wasserdichte Wanne erhielt eine besondere Form, die dem Kampfwagen seine Schwimmfähigkeit und eine hohe Stabilität auf dem Wasser verleiht. Der PT-76 kann bei Böschungswinkeln bis 38° in das Wasser einfahren und bei einer Uferneigung bis 18° das Wasser verlassen. Er ist nicht nur in der Lage, Flüsse zu überwinden, sondern er kann auch nach dem Absetzen von Landungsschiffen aus eine entfernte Küste erreichen, wenn der Wellengang

der See die Stärke 4 nicht überschreitet. Der Panzer kann schwimmend das Feuer aus der Kanone führen und sogar ein beschädigtes Fahrzeug bugsieren.

Besonderer Antrieb

Die zwei Wasserstrahltriebwerke des Panzers sind entlang der Bordwände im Heckteil untergebracht. Sie werden über ein Verteilergetriebe vom Motor angetrieben. Die Wasserstrahltriebwerke arbeiten nach dem Rückstoßprinzip: Infolge der Rotation der ummantelten Schrauben wird Wasser durch zwei Öffnungen im Wannensboden in die Druckrohre angesaugt und durch zwei verschließbare Lukenöffnungen im Fahrzeugheck ausgestoßen, wodurch eine Schubkraft erzeugt wird. Die Druckrohröffnungen am Fahrzeugheck können (unabhängig voneinander) verschlossen werden. Dann tritt der Wasserstrahl zu beiden Bordwandseiten entgegengesetzt zur Fahrtrichtung aus, und der Panzer schwimmt rückwärts. Richtungsänderungen werden durch Verschließen jeweils eines Ausströmrohres am Fahrzeugheck eingeleitet. Durch die Konstruktion des Verteilergetriebes ist es möglich, während der Fahrt beide Ketten allein, Ketten und Wasserstrahltriebwerk sowie nur die Wasserstrahltriebwerke zuzuschalten. Um den Motor vor eindringendem Wasser abzuschirmen, verfügt er über eine Wasserschutzeinrichtung, die aus einem Wasserabschleiventil und dem dazugehörigen Bedienungsgestänge besteht. Bei hohem Wellengang wird auf einem Flansch auf dem Turmheck ein Schnorchel angebracht. Der Fahrer

verfügt neben seinen Winkelspiegeln über ein Periskop, das bei Wasserfahrt ausgefahren wird. Damit sind für ihn normale Sichtbedingungen gewährleistet, selbst wenn die tiefer gelegenen Winkelspiegel überflutet oder von Spritzwasser benetzt werden. Für das Absaugen in die Wanne eingedrungenen Wassers existieren drei mechanische sowie handbetriebene Lenzpumpen. Der spezifische Bodendruck des Kampfwagens ist mit 0.05 Mpa gering. Dadurch zeichnet sich das Fahrzeug durch eine gute Geländegängigkeit auch im Schnee und auf weichen Böden aus.



Weltweit im Einsatz

In dem runden PT-76-Turm mit seinen stark abgeschrägten Flanken saß die 76,2-mm-Kanone vom Typ D-56 mit langer Mündungsbremse, für die 40 Schuss Munition mitgeführt werden. Koaxial zur Kanone ist ein 7,62-mm-MG SGMТ als Sekundärbewaffnung angebracht. Bei späteren Versionen des PT-76 können auf dem Turm ein zusätzliches 12,7-mm-MG zur Flugabwehr montieren. Der PT-76 ist mit Nachtsichtgeräten und einer Feuerlöschanlage ausgerüstet. Im Zuge der Modernisierung erhielt er einen Stabilisator der Bewaffnung. Gebaut wurde der PT-76 außer beim sowjetischen Traktorenwerk Wolgograd auch in Lizenz in der Volksrepublik China. Der Panzer fand in der UdSSR und in zahlreichen Staaten des Warschauer Pakts Verwendung, so etwa in der Nationalen Volksarmee der DDR, wo er bis 1976 als Aufklärungspanzer in den Motorisierten Schützenregimentern und in den Panzerregimentern eingesetzt wurde. Ab 1976 wurden die PT-76 als Reserve eingemottet und durch modernere Radpanzer ersetzt.

Auch andere Verbündete der Sowjetunion im Ost-West-Konflikt wie Laos, die sich keine schwereren Panzer leisten konnte, setzten auf den PT-76. Zum Kampfeinsatz kam der PT-76 auf arabischer Seite im Sechstagekrieg des Jahres 1967. In Vietnam war der Panzer das einzige Modell des Gegners, das den Amerikanern begegnete. Allerdings zeigte sich hier

überdeutlich die Kehrseite der Wendigkeit des PT-76. Diese war nämlich mit einer so leichten Panzerung erkaufte worden, dass ihm neben den Panzerabwehrwaffen der Infanterie sogar schwere Maschinengewehre zum Verhängnis wurden.

Obwohl seit der Einführung des PT-76 bei der Roten Armee über vier Jahrzehnte vergangen sind, findet man den Schwimmpanzer, der nie ein westliches Pendant hatte, immer noch vereinzelt bei den Streitkräften einiger Staaten. Auf der Basis des PT-76 entstanden der schwimmfähige SPW-50, mehrere Versionen der Luftlande-Selbstfahrlafette ASU-85 und anderen Gefechtsfahrzeuge.

Technische Daten

Typ:	leichter schwimmfähiger Kampfpanzer
Gefechtsmasse:	14 600 kg
Länge ohne Geschütz:	6,91 m
Breite:	3,15 m
Höhe:	2,23 m
Motor:	ein Sechszylinder-Dieselmotor V-2-54 R-6
Leistung:	179 kW
Fahrwerk:	Kette, 6 Laufräder
Höchstgeschwindigkeit:	Straße 44 km/h; Gelände 29 km/h; Wasser 10 km/h
Fahrbereich:	Straße 258 km; Gelände 176 km; Wasser 65 km
Bewaffnung:	eine 76,2-mm-Kanone D-56, L/48; ein 7,62-mm-MG SGM
Kampfsatz:	Kanone 40 Schuss
Besatzung:	3 Mann